

— Deutsches Reich. —

Stuttgart, 7. Juni. Die Vorbereitungen zur Gründung einer Arbeiterkolonie für Württemberg machen erfreuliche Fortschritte. Ein von 36 Männern erlassener Aufruf um Beiträge für das Unternehmen hat bereits schöne Erfolge gehabt, indem eine Reihe von Zeichnungen für ein unverzinsliches Darlehen eingegangen, ebenso verschiedene größere einmalige Gaben und regelmäßige Jahresbeiträge zugesagt, zum Theil schon eingezahlt worden sind. Von Seiten der Amtskorporation Blaubeuren ist ein unverzinsliches Darlehen von 1,000 M zunächst auf 5 Jahre in Aussicht gestellt. Aus dem Kabinet S. M. des Königs, höchstwelchem der Aufruf von dem prov. Ausschusse vorgelegt worden ist, ist ein Schreiben eingegangen, nach welchem Seine Majestät dem neuen Unternehmen, dessen gemeinnützige und wohlthätige Zwecke sich der vollen Anerkennung des Königs zu erfreuen haben, den besten Erfolg wünschen. Hand in Hand mit den Bestrebungen zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel gehen die Bemühungen auf Auffindung eines für die Kolonie geeigneten Grundstücks, und hoffen wir in nicht zu ferne Zeit in der Lage zu sein, hierüber Näheres mittheilen zu können. Wir wünschen diesen Bemühungen und dem neuen Unternehmen den besten Erfolg und Gottes Segen.

Stuttgart, 8. Juni. S. M. der König begibt sich Morgen Vormittag mittelst Extrazuges zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen, wohin F. W. die Königin Anfang Juli folgen wird. Heute früh sind die kgl. Equipagen und Pferde nebst der nöthigen Dienerschaft nach Friedrichshafen mit Extrazug befördert worden.

Stuttgart, 8. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr fand unter ungemein zahlreicher Betheiligung seitens der hiesigen Einwohnerschaft das Leichenbegängniß des Herrn Bankier F. Federer statt. Dem Leichenwagen mit dem prachtvoll geschmückten Sarge folgte ein eigener Blumenwagen, und nächst einem hochansehnlichen Trauergesitt zu Fuß, eine unabsehbare Reihe von Wagen der ersten Gesellschaftskreise. Der Verstorbene, 1799 geboren, hat die Stadt Stuttgart im württembergischen Landtag von 1845/49, und im Frankfurter Parlament von 1848/49 als Ersatzmann für Paul Pfizer vertreten. Er gehörte dort dem Klub Westendhall an und nahm als Mitglied der Kaiserdeputation an der Sendung nach Berlin Theil.

Gmünd, 6. Juni. Seit vorgestern wird hier der Kaufmann Adolf Higger, gebürtig aus Viberach, vermisst. Er ist ein achtbarer, tüchtiger Geschäftsmann, auch scheinen seine Vermögensverhältnisse geregelt, sein plötzliches Verschwinden ist daher sehr auffallend.

Wetzlar, 6. Juni. Das Denkmal Konradin Kreuzers ist fertig und wird am Feiertag Peter und Paul enthüllt.

England. London, 7. Juni. Daily News beschwört Frankreich, den Krieg mit China zu vermeiden, da derselbe lange dauern und viel kosten würde. Niedermehelungen der Europäer herbeiführen und dem Handel der übrigen Nationen schaden könnte.

Rußland. Petersburg, 8. Juni. Die Majestäten werden am 10. Juni hier erwartet. In Folge dessen ist den Einwohnern schon jetzt gestattet, ihre Häuser zu schmücken.

St. Petersburg, 8. Juni. In dem gesammten Ruf-

land fällt reichlicher Regen; das Sommergetreide gedeiht vortreflich.

— Das „Journal de Saint-Petersbourg“ sagt: Die Moskauer Krönungsfeierlichkeiten nahen ihrem Ende. Ohne Zweifel lassen dieselben unauslöschliche Spuren in der russischen Nation zurück. Die Feier war eine religiöse und dynastische, und zugleich eine nationalpopuläre. Mitten im Glanze der Feste vollzogen sich Großthaten, welche tiefe Wirkungen hervorbringen werden. Das kaiserliche Manifest gab Tausende von Verirrten ihren Familien zurück, und gewährte den ärmeren Volksklassen erhebliche Steuer-Erlässe. Von höchster politischer Bedeutung sei der Brief des Kaisers an den Präsidenten des Reichsraths, Großfürsten Michael, welcher ein Programm fruchtbarer gesetzgeberischer Thätigkeit für das Gesamtleben der Nation aufstelle; die Betonung der Friedenspolitik des Kaisers; der Ukas betreffend die Sektirer; die Entschädigung der Grundbesitzer für ihre Verluste und die definitive Konstituierung der Freiheit der Bauern. Die Worte des Kaisers an die Vorsteher der Landgemeinden und an die Adelsmarschälle bekräftigten das Bestreben nach Herstellung liebevoller Beziehungen zwischen dem Monarchen und den Unterthanen, und den festen Entschluß, Gerechtigkeit zu üben und die Irreführung der Bevölkerung zu verhindern, welche durch lügenhafte Versprechungen zum Klassenhaß gereizt werde. Nur eine starke Regierung, in welcher der Kaiser Macht hat und die Unterthanen ihm in Liebe und Vertrauen entgegenkommen, könne an die Lösung der großen Probleme gehen. Nur eine solche Regierung könne eine Totalordnung in Angriff nehmen und brauche vor keiner Gewährung von Freiheiten zurückzuschrecken. Die Worte des Kaisers, wie die Wünsche des Adels und des Volkes ließen das Verlangen nach Frieden und Ruhe erkennen. Das Schreiben des Kaisers an Herrn v. Giers sei ein vollendetes Friedensprogramm, mit welchem das russische Volk sympathisire. Da russische Volk gehe aus den Festlichkeiten geeinigter denn jemals hervor: es wisse, daß der Beginn einer Aera fruchtbarer Arbeit und zukünftiger Größe in der festen Hand des Monarchen ruhe, welcher Feind aller Phrasen und Illusionen sei und sich dem Glück der Millionen seiner Unterthanen gewidmet habe. Das Journal wendet sich gleichzeitig gegen die neuerlichen Behauptungen des „Temps“ über die aggressiven Tendenzen Rußlands in Armenien und bemerkt: die Behauptungen seien grundlos; die angeblichen Ansammlungen russischer Truppen an der armenischen Grenze seien eine alte Fabel. Der Sultan kenne die Grundlosigkeit solcher Gerüchte; Rußland beabsichtige keine Ausdehnung. Die kaiserliche Politik sei von dem Wunsche befehl, daß die Reformen in der Türkei ausgeführt würden, und werde im Einvernehmen mit den Großmächten handeln.

Moskau, 7. Juni. Heute fand die feierliche Einweihung der Erlöserkirche statt. Das Kaiserpaar, alle Glieder des Kaiserhauses, die fremden Fürsten und Putschaster wohnten derselben an. Der Kaiser begab sich zu Pferde, die Kaiserin im offenen Wagen zur Kirche, wo die Feier um 10 Uhr begann. Um die Kirche herum bildeten die Truppen ein großes Carré. Auf der Esplanade, am Moskwaquai, auf der Kremlterrasse standen Geschütze. Im Innern der Kirche war der gesammte Klerus Moskau's in goldenen Priestergewändern versammelt. Während der Weihegebete verweilte das Kaiser-

paar hinter der Ikonostase. Nach der Weihe hielt das Kaiserpaar mit dem ganzen Gefolge, der Klerus voraus, einen Umgang um die Kirche, dabei lösten die Geschütze 101 Schüsse, alle Glocken läuteten. Um 2 Uhr war die Feier beendet. Der Kaiser spendete den Armen Moskaus 50,000 Rubel.

Vermischtes.

— Die Gestalt Europa's. Jeder praktische Schulmann weiß mnemonische Hilfsmittel zu schätzen. Die Kunst, das zu Erlernende durch sinnbildliche Vergleiche fest und unverrückt dem Gedächtnis der Lernenden einzuprägen, ist nicht neu, im Gegenteil hielt man in alter Zeit mehr auf solche Unterrichtsergänzungen als heutzutage. So enthält ein Geographie-Schulbuch aus dem 17. Jahrhundert anlässlich der Beschreibung Europa's folg. „Beschrieb“, wie man sich dessen Gestalt am besten merken könne. Da heißt es: Weiters kann man merken die Gestalt Europä. Sie ist, wie eine Königin, so sitzt und zwar: 1) Das Haupt Spanien, darauf die Kron Portugal, die Halskette das Pyrenäische Gebürg. 2) Der rechte Arm Italia, Weichland. 3) Der linke Arm Britannia, Engelland, Schottland und Irland. 4) Die Brust Gallia, Frankreich. 5) Der Leib Germania, Deutschland. 6) Unter rechten Achsel ist Helvetia die Schweiz. Unter der Linken Belgien, Niederland. 7) Der rechte (Schenkel und) Fuß hinab ist Griechenland und die europäische Türkei. 8) Der linke (Schenkel und) Fuß ist Pohlen. 9) Die Schoß (zwischen beiden Füßen hinab) ist Ungarn, Moldau, Bulgarien etc. 10) Der Schleppe oder Mantel ist Moskau oder Rußland. 11) Der Sitz sind die Nordische Reich, Dänemark, Norwegen, Schweden, Lappland.

† Ernährung der Zuchtsauen mit Molken. Bekanntlich wird von vielen behauptet, das öftere Verwerfen von mit Molken gesättigten Zuchtsauen, resp. das wiederholt beobachtete Verenden ihrer drei bis 4 Wochen alten Ferkel, sei nur diesem Futtermittel zuzuschreiben. Zur Widerlegung dieser Behauptung berichtet der Gutsbesitzer Ludwig Demme im russischen Gouvernement Twer an die „Milk-Stg.“, daß nach seinen langjährigen, an seinen eigenen wie an den Schweinen seiner Nachbarn gemachten Erfahrungen nur bei Stallfütterung, nie aber bei einer mit Waidegang verbundenen Molkenfütterung diese Folgen eintreten. Nach seiner Beobachtung verfetten die Zuchtsauen bei der Stallfütterung, wenn ihnen nicht die Gelegenheit zu ein- bis zweikündiger Bewegung in freier Luft geboten wird. Die Verfettung beeinflusst die Milchabsonderung, die anfänglich sich wohl befindenden Ferkel suchen einen Ersatz, indem sie von der der Mutter gereichten oft sauren Molke, ja Sauche saufen, wodurch Verdauungsbeschwerden und endlich unheilbarer Durchfall veranlaßt wird. Obwohl seine Schweine, auch wenn sie nicht ausgebeten werden können, Gelegenheit zu der hinlänglichen Bewegung haben, läßt er dennoch den Molken gebrühte Getreidespreu oder noch lieber sogenannten Heufamen zusetzen und namentlich im Winter täglich in jeden Sau- und Ferkelstand eine Portion groben, mit Holzkohlen vermengten Kies sand vorwerfen. Damit die Ferkel verhindert werden, aus dem Troge der Mutter zu fressen, wird dieser außerhalb des Standes angebracht und nur zur Futterzeit eine fount mit einem Gitter verschlossene Oeffnung aufgemacht, die aber so eng ist, daß nur die Mutter ihren Kopf durchzwängen kann. Den Ferkeln milchharmer Mütter wird schon in der dritten Woche im Mutterstande hinter dem Gittergange Kuhmilch verabreicht. Damit sie sich schneller an das Fressen gewöhnen, um sie im Alter von fünf Wochen entwöhnen zu können, wird hinter das Gitter ein älteres, meistens ein etwas zurückgebliebenes Ferkel gesetzt, von welchem die Jungen zuerst die Milch und dann auch die verabreichten braun getrockneten Gerstenkörner sehr schnell fressen lernen.

— Der eiserne Berg in Mexico. La Cerro de Mercado ist der Name des merkwürdigen Berges, der durchwegs aus dem reichhaltigsten Eisenerz bestehen soll. Nach einem im „Iron“ und in den „Mittheilungen über Geschichte des Artillerie- und Geniewesens“ publicirten Berichte des Secretärs der Eisengewerkschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika, M. J. Birkinbine, liegt dieser Berg ungefähr drei Kilometer nördlich Durango (Mexico) und erhebt sich circa 600 Fuß über die Oberfläche des Plateaus; er ist bei 1 Meile lang und $\frac{1}{2}$ Meile breit. Nach mehrfachen Schätzun-

gen beträgt sein Inhalt an Eisenerz mehrere hundert Millionen Tonnen. Der Berichtersteller hat den Berg drei Tage lang auf allen Seiten erforscht und erklettert und versichert, daß selbst das auf seiner Oberfläche liegende Erzgerölle allein eine Million Tonnen Gußeisen liefern würde. Bei einer Tiefbohrung fand man noch in großer Tiefe unter der Oberfläche den gleichen Erzreichtum wie auf letzterer selbst, während durch Analysen die vorzügliche Qualität und Reinheit des Eisens constatirt wurde.

— Aufbewahrung der Petroleumlampen. Professor R. C. Kedzie in Michigan weist nach den „R. Ver.“ darauf hin, daß gereinigtes Petroleum durch Einwirkung des Sonnenlichts sehr rasch verdirbt. Es wird dadurch die Bildung einer theerartigen Substanz vermittelt, welche im Oele gelöst bleibt und demselben eine gelbe Färbung ertheilt. Versetzt man solches Oel mit einer geringen Menge Schwefelsäure, so scheidet sich ein schwerer, theerartiger Niederschlag aus. Alles Petroleum, welches dem Sonnenlichte längere Zeit ausgesetzt war, brennt schlecht, deshalb sollten Petroleumlampen, während sie nicht im Gebrauch sind, im Dunkeln stehen.

§ Eis im kleinen zu konservieren. Es ist besonders in Krankheitsfällen von großem Interesse, kleinere Quantitäten von Eis vor allzu raschem Schmelzen zu bewahren. Man gebe zu diesem Zwecke das Eis in eine tiefe Schüssel, decke einen Teller darüber, stelle die Schüssel auf ein Federbett und decke ein zweites Federbett darüber. Auf diese Weise kann man auch im Sommer wenige Pfunde Eis einige Tage erhalten.

§ Käse gegen Maden zu schützen. Die „Alpenwirthsch. Monatsblatt“ empfehlen, Pfeffer zu Mehl zu stampfen, ihn mit heißem Wasser anzubrühen und damit die Käse zu waschen; mit zwei Waschungen werden die Maden total vertilgt.

§ Goldrahmen zu reinigen. Man überfährt die Goldrahmen mit einem in Weinessig getränkten Schwämmchen und spült sie 5—6 Minuten später mit reinem Wasser ab, ohne sie nachher abzutrocknen.

§ Hartes Wasser weich zu machen. Man löst 8 Lot gut gebrannten Kalk in 8 Lot Wasser auf und rührt diese Mischung unter einen Eimer Wasser. Läßt man dann das Wasser eine Nacht stehen, daß es wieder vollkommen klar wird, so wird es so weich sein, daß man Hülsenfrüchte darin kochen kann.

§ Mittel gegen Mücken- und Insektenstiche. Man reibt auf die betreffende Stelle Ohrenschmalz ein, so wird bald aller Schmerz und jede Entzündung vergehen. Kein anderes Mittel ist von gleicher Wirksamkeit.

§ Glasflaschen, die innen fettig sind, zu reinigen. Man stopfe Gierschalen und Löschpapier in dieselben, gieße Wasser darauf und schüttle so lange, bis das Glas rein erscheint.

* Dreimal begraben! Der in Oran erscheinende „Mont-Atlas“ erzählt von einem dort niedergelassenen französischen Fleischer, Namens Fouques, der die „Ehre hatte“, dreimal civiliter begraben zu werden. Das erste Mal, im Jahre 1848, war Fouques in einen Todtenschlaf verfallen, infolgedessen er eingesargt und nach dem Friedhofe geführt wurde. Unterwegs kam er zu sich und polterte so lange gegen den schon angeschraubten Sargdeckel, daß die Verwandten und Freunde ihm endlich zu Hilfe kamen. Achtzehn Jahre später widerfuhr ihm nach einem Cholera-Anfall ähnliches, und als er kürzlich zum dritten Mal starb, wurden alle Mittel der Kunst aufgeboten, um ihn in's Leben zurückzurufen; aber vergeblich. Fouques, der Freidenker hatte endlich allen Ernstes das Zeitliche gesegnet.

— Marc Twain, der bekannte amerikanische Humorist, erhielt von einem amerikanischen Würdenträger einen Brief, den zu beantworten er nicht für nöthig fand. Darauf ließ die hochgestellte Persönlichkeit dem ersten Briefe einen Bogen Papier und eine Marke folgen. Darauf erwiderte Twain per Postkarte: „Papier und Marke erhalten, bitte um Couvert.“

— Gemüthlich. Untersuchungsrichter: „Also Sie haben den Angeklagten in jener Nacht gesehen? Können Sie das beschwören?“ — Zeuge: „Ja, wisse Sie, beschwöre nicht ich's grad nit — awwer e Moos Bier dhät ich verwetete, daß r's war!“

Eine Frühlingsfahrt.

(Schluß.)

Wenn es einen Erdenfleck gibt, der den Golf von Neapel vergessen machen kann, so ist es dieser Weg „Neber die Turbie.“ Links unter uns breitet sich unermeßlich, wie ein zweiter Himmel unter dem ersten, das unbewegte Meer aus; zur Rechten aber ragen die in glühendes Silber gehüllten Gletscher in die Wolken und eröffnen dem Auge Perspektiven, die in den dunkelblauenden Fluthen beginnen und in Sonnennähe enden. Und jede Biegung des Weges rückt neue Bilder vor das Auge; caleidoscopartig wechseln die Szenen dieser ergreifenden Vermählung zweier Elemente: des Wassers und der Erde. Die Städtchen und Schlösser, die Thürme und Capellen, die da unten sich aufeinanderthürmen oder an den seltsam geformten Felsen kleben wie Austerbänke, sowie die Schiffe, die längs der sich krümmenden Küste hinsegeln: das Alles sieht wie zierliches Spielzeug aus, das von den Kindern eines Göttergeschlechtes in olympischer Sorglosigkeit verstreut wurde. . . . Und jetzt, windet sich nicht dort unten ein langer, schwarzer Wurm aus dem Schooße der Erde an dem gebenedeten Ufer hin? — Ach, das ist ja der Gilzug, der, gleich uns, von San Remo kommt, gleich uns nach Nizza geht und mit dem wir unsere Reise hätten fortsetzen können!

Nun, wir gelangten auch ohne seine Hilfe an Ort und Stelle, war auch der Anlaß, der uns dahin geführt, verfaumt. Doch was war zu thun! Als wir in die Stadt einfuhren, war es 5 Uhr Nachmittags. Die zahlreichen Villen, welche die Avenue de Carabacel garniren, hatten ihre grünen Jalousien weit geöffnet, um die erfrischende Luft in die Zimmer einströmen zu lassen. In den Schaufenstern der Restaurants führten jungfräulich erröthende Hummer inmitten anderer erlesener Leckerbissen ein genial componirtes Stillleben, und vor den Café's wimmelte es von Menschen, die sich den Platz an den kleinen Tischchen streitig machten. Im Jardin Public spielte die städtische Musik die Introduction zu „Lohengrin“. Die ernstesten, getragenen Töne kontrastirten merkwürdig zu dem eleganten Treiben vor dem Garten, unter den Palmen der Promenade des Anglais. Da drängte sich die Crème des Boulogner Wäldchens und von Hydepark, durchzieht mit allerlei abenteuerlichen Existenzen, alle in grande tenue und umstrahlt von der Poesie des dolce far niente. Aber in diesem Augenblicke interessirte es mich wenig, denn ich war sterbensmüde und gedachte einen langen Schlaf zu thun.

So geschah es auch, und da vollbrachte der Traum, was der Tag versagt hatte. Die ganze Nacht über lag ich im Coupé, durcheinandergeschüttelt von den schlechtgeölten Achsen des Waggons. Ich sah Stationschefs, die hatten keinen Kopf und die goldbordirte Mütze saß ihnen direct auf dem

Kumpfe; Cassiere, die ununterbrochen das Fenster ihres Schalters auf und niederschoben; Conducteurs, die keine Ahnung hatten, zu welchem Zuge sie gehörten, und Leute, die vergebens von ihnen Auskunft erheischten. Eine erschreckliche Menschenmenge auf allen Perrons, und überall brach sich durch durch das dichte Gewühl, stoßend und drängend, eine Unzahl von Koffern Bahn. Sie hüpfen wie Irrlichter auf dem beengten Raume, die losgerissenen Handbeschlüge verzweifelt ausgestreckt, während aus dem Schlüsseloch ihrer gramvoll verzerrten Schlösser ohne Unterlaß dicke Thränen quollen. Die Armen waren verdammt, ruhelos umherzuirren, bis sie ihren rechtmäßigen Eigenthümer gefunden. Ich hörte verfrühte Abfahrtsignale, schrille Pöfse, grobgelellende Antworten, knarrende Räder, Entrüstungsbrufe des Publikums, wie des gesunden Menschenverstandes, und in dem allgemeinen Lärmen rief eine Stimme immerwährend: „Französisches Geld! Französisches Geld!“ Später wurden die Bilder unklar im Wirrwarr des Traumes. Ich sah nur noch Ketten und finstere Verließe, dann einige ernste, vortreffliche Männer, welche Geschworene waren, vernahm eine unglaublich lange Anklageschrift, und schließlich wurden alle italienischen Eisenbahndirektoren zum Tode verurtheilt. Gerade wollte ich mich, freudig erregt, in meine schönsten Kleider werfen, um der Hinrichtung anzuwohnen — da trat der Gargon in das Zimmer.

„Was, schon 9 Uhr?“

Ich sprang aus dem Bette und schritt hinaus auf den Balcon, welcher längs des dritten Stockwerkes des „Hotel de Luxemburg“ hinläuft. Unten herrschte bereits lebhaftes Treiben. Am Strande wurde Morgencorps gehalten; in den Hütten der „Baigneurs“ saß allerlei elegantes Volk in lebhaftem Geplauder; auf dem glatten Asphalt der Straße gab es Pferde und Wagen, gepuzte Reiter und schöne Damen. Und darüber wölbte sich ein Himmel, wie ich ihn klarer und leuchtender niemals gesehen. Entzückt schweifte mein Blick über all' diese Pracht, Andacht jählich in mein Herz und stimmte es mild und verfühlich. Aber das mich der Gargon im schönsten Momente geweckt, konnte ich ihm doch nicht verzeihen.
Siegund Feldmann.

Wie Einer abends löscht sein Licht.

Wie Einer abends löscht sein Licht, Darauf kommt Vieles an, Ob freudig nach gethaner Pflicht, Ob in der Sorgen Bann. Ob müd gehezt in Sauf und Braus, Ob mit geweihtem Sinn — Wie Einer löscht sein Lichtlein aus, So steht es auch um ihn. — Drum halt dich brav, thu deine Pflicht, Was auch dir kommen mag; In Gottes Namen lösch dein Licht Am gut und bösen Tag. Und wenn einst nach der Dinge Lauf Sich schließt die Erdenbahn — Wie man sein Licht hier löscht, darauf kommt es im Himmel an!

Unterschlechtbach.

Zwangs-Versteigerung.

Am



Dienstag d. 12. Juni Nachmittags 1 Uhr

verkaufe ich im Wege der Zwangsvollstreckung im Hause des Friedrich Molt, Krämers in Mittelschlechtbach, gegen gleich baare Bezahlung:

1 Mehlnwaage, 1 Salzwaage, 1 Tafelwaage und 2 kleinere gewöhnliche Waagen je sammt Gewichten, einen kleinen Vorrath an Ellenwaaren, Sacktücher, Garn, Faden, Bündel, dann ferner einen kleinen Vorrath an Spezereiwaaren, Salz, Caffee, Meis, Seife, Sichorie, Wicse, Rauch- und Schnupstafel etc., mehrere Pack Drahtstifte und sonst noch verschiedene geringere Artikel.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 8. Juni 1883.

Gerichtsvollzieher:
Schultheiß Bäuerle.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schicken ab:
Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger,
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.
D. Bilsinger, Vorch.
E. G. Breuninger, Rudersberg.
Carl Veil, Schorndorf.

Goldkurs

der
Königl. Staatskassenverwaltung
vom 8. Juni 1883.
20-Frankenstücke . . . 16 M. 16 Pf.



J. Andél's
neu entdecktes

Überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Kissen, Miegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur mehr übrig bleibt.

Recht und billig zu haben in Prag in **J. Andél's Drogueria**, 13 „zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13. In Welzheim bei Herrn **Wm. Bilsinger**.

Gaildorf.

Markt-Concessionsgesuch.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, in Verbindung mit dem durch Dekret der K. Kreisregierung Ulm vom 25. Juni 1875. genehmigten, je am Donnerstags einer Woche stattfindenden Wochenmarkt einen **Schweinemarkt** abzuhalten, und hat um Erlaubniß hiezu nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14. Tagen hier vorzubringen.

Den 7. Juni 1883.

K. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

In der Gemeinde Pfahlbrunn ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und sind die angeordneten Schutzmaßregeln heute aufgehoben worden.

Den 8. Juni 1883.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Den Ertrag von $\frac{1}{2}$ M. Pfaffenader wiesen hat zu verkaufen
Gottlieb Greiner's Wittwe.

Ausverkauf!

Im Gasthaus zur Sonne in Schlechtbach befindet sich ein Ausverkauf, jedoch nur vom 8. bis 12. Juni, und bietet sich Gelegenheit, zum ausnahms billigen Preis reelle Waaren zu kaufen.

Alle Sorten Kurz- & Weisswaaren, worunter

Damen- & Kinderkragen von 8 fl bis 50 fl ,
Heinleinene Herrenkragen p. St. 35 fl , p. Dg. 3. 60,
Shirting 25 2. 60,
Mohair- oder "Kopflücher" von N. 1. bis N. 4. 50,
Seidene Schälchen von 40 fl bis N. 2. 20,
Bäckenspißen 20 Ellen von 30 bis 60 fl .

Linen 20 Meter oder 32 Ellen von 60 fl bis 90 fl ,
Prima Steinw. Knöpfe per Dg. 20 fl ,
Messer per Dg. von 10 fl bis 15 fl ,
Polirte Hornknöpfe per Dg. 15 fl ,
engl. Nähadeln 25 Stück 6, 10 & 15 fl ,
Stählerne Stricknadeln 1 Bistock 6 fl .

Schmuck, Medaillon etc.,

Stickerei, Schürze in allen Farben und Größen.

Für diese und alle weitere nicht benannte Artikel gebe ich Garantie für richtiges Maß und Qualität und halte mich zu geneigter Abnahme bestens empfohlen.

H. SERENBETZ
aus Schöningen.



Krieger-Verein Welzheim.

VERSAMMLUNG

Sonntag den 10. Juni Abends 8. Uhr im Pflug, wozu freundlichst einladet

der Ausschuß.

Nach Amerika & Australien
befördern täglich
Reisende
und
Auswanderer
mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen
über
Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool
zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur
von Albert Starker in Stuttgart,
Olgastrasse Nro. 31.

& die Agenten in
Welzheim Heinrich Hohly, Kfm.,
Rudersberg Carl Schiffer, Kfm.,
Schorndorf J. Mayer, Kaminfegermeister,
Winnenden G. Meyer, Goldarbeiter.

Den Klez-Ertrag von $\frac{1}{2}$ Morgen
Acker hat zu verkaufen
Apotheker **Bilfinger.**

Kastemöbel aller Art,
Bettsladen, Tische, Sessel
u. s. w.
empfiehlt zu billigen Preisen
das Möbel-Magazin
von
G. Schock, Schreiner
in
Schorndorf.

Reutlinger Guano,
Gümdünger
den Centner-Sack zu M. 6, 50. verkauft
Heinr. Chr. Bilfinger.

Strohüte
in allen Gattungen,
weiß-schäl-schwarz,
für Kinder, Mädchen, Frauen und Männer,
gewöhnliche bis feinste Qualitäten,
empfiehlt billigst
Heinr. Chr. Bilfinger.

Geld à $4\frac{1}{2}$ % gegen I.
Hypothek beschafft
Güterzieler kauft
billigst
D. Sternglanz
beim Vereinshaus
Gmünd.

Welzheim.
Farbige Hemdenzeuge
in schöner Auswahl,
sowie mein eigenes Fabrikat in
leinenen und baumwollenen
Hosenbartheuten
empfiehlt
Sarchentwerber **Pfäuger.**

Welzheim.
Schöne halkanische
Milchschweine
hat zu verkaufen
Christian Frit,
Neuhausenmüller.

Formularien zu Gemeinde-Stat,
" " Zahlgs. Verzeichniß,
" " Tagbücher,
" " Pfandscheine,
Pfandschungs-Benachrichtigungen
empfiehlt
die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahme: Mitte April u. October.